

TIP Buchholz nimmt nächste Hürde

BUCHHOLZ :: Die Planungen für den Technologie- und Innovationspark (TIP) in Buchholz gehen weiter voran. Der Stadtentwicklungsausschuss der Stadt Buchholz empfahl bei seiner letzten Sitzung in der vergangenen Woche mit großer Mehrheit die Änderung des bestehenden Flächennutzungsplans und des Bebauungsplans „Gewerbegebiet II, Vaenser Heide, Nord“. Damit stehen den Planungen für das Areal keine weiteren Hürden im Weg.

Wie berichtet, plant die Wirtschaftsförderung im Landkreis Harburg (WLH) auf dem rund 18 Hektar großen Gelände zwischen dem bestehenden Gewerbegebiet, der B 75 und dem Kreisell Dibbersen ein Innovationspark, dessen Strahlkraft weit über den Landkreis Harburg hinausgehen soll. Auf dem Areal sollen sich hochinnovative Unternehmen, klassisches Gewerbe sowie ein TIP-Campus ansiedeln. Es soll ein Gebiet werden, in dem in Hallen und Büros gearbeitet wird und das dennoch mit seinen Grünflächen und dem zentralen Fahrradweg eine attraktive Umgebung für die Menschen bietet. Zentrales Element des TIP ist der „Nordheide Campus“, der Platz für Studenten bieten soll, die zusammen mit Firmen an Forschungsprojekten arbeiten.

Damit die Bauarbeiten zeitnah beginnen können, muss nun der Stadtrat in seiner letzten Sitzung vor der Sommerpause am 2. Juli abschließend entscheiden. Den Planungen nach sollen Straßen und Leitungen bis Ende 2020 fertiggestellt werden, die Grünanlagen sollen bis zum Frühjahr 2021 stehen. Anschließend werden die Gebäude folgen. **hk**

NACHRICHTEN

HARBURG

Recyclinghöfe nehmen giftige Grünabfälle nicht an

:: Grünabfälle, die Gespinste des Eichenprozessionsspinners enthalten, werden auf den Recyclinghöfen nicht angenommen. Die für den Menschen gefährlichen Brennhaare der Raupen dieses Schmetterlings gefährden sowohl die anliefernden Personen, aber auch die Beschäftigten der Stadtreinigung. Die kurzen Brennhaare der Raupen enthalten das Nesselgift Thaumetopoein, das zu starken Reizungen der Haut und in den Atemwegen führen sowie auch allergieähnliche Reaktionen auslösen kann. Beschwerden können zwischen zwei Tagen und zwei Wochen lang anhalten. Die Bekämpfung des Eichenprozessionsspinners und seiner Nester sollte von Fachleuten mit Vollschutzanzug und Atemschutz erfolgen.

WILHELMSBURG

Neues DRK-Beratungsangebot für erwachsene Migranten

:: Der DRK-Kreisverband Hamburg-Harburg erweitert sein Beratungsangebot für Migranten und bietet künftig auch Hilfe für erwachsene Zuwanderer in Wilhelmsburg an. Beraten wird auf Deutsch, Polnisch und Englisch, mit Unterstützung von Dolmetschern auch auf Arabisch, Farsi und Sorani. Das Angebot richtet sich nicht nur an Geflüchtete, sondern auch an Zuwanderer aus EU-Ländern. Termine für die Migrationsberatung des DRK Harburg in Wilhelmsburg (Neuenfelder Straße 16d) können telefonisch unter der Nummer 0157-32 62 66 09 oder per E-Mail an J.Jachimczuk@drk-harburg.hamburg verabredet werden. **hk**

ROSENGARTEN

Experten geben wertvolle Tipps zum Leben im Alter

:: Der Senioren- und PflegeStützpunkt des Landkreises Harburg veranstaltet am 26. Juni einen Vortrag zum Thema Pflege. Unter dem Titel „Wenn es alleine nicht mehr geht...“ klären Experten über Unterstützungs- und Hilfsmöglichkeiten im Alter auf. Es geht darum, was passiert, wenn der Medizinische Dienst der Krankenversicherung kommt, was einzelne Pflegegrade bedeuten, wer was bezahlt und welche guten Alternativen es zum Pflegeheim gibt. Die Veranstaltung im Sitzungszimmer des Rathauses Nennndorf (Bremer Straße 42) beginnt um 19 Uhr. **hk**



Niedersachsens Verkehrsminister Bernd Althusmann (Mitte) und Begleiter aus Politik, Verwaltung und Radfahrinitiativen vor dem Start der Radtour mit dem ADFC durch Seevetal.

FOTO: HANNA KASTENDIECK / HA

Radtour mit Niedersachsens Verkehrsminister

Bei einer Fahrt durch die Gemeinde Seevetal stellte sich **Bernd Althusmann (CDU)** den Sorgen der Radfahrer im Landkreis Harburg

HANNA KASTENDIECK

Niedersachsens Verkehrsminister Dr. Bernd Althusmann (CDU) will sich auf Landesebene stärker für den Ausbau der Radschnellwege im Landkreis Harburg einsetzen. „Landesweit müssen wir zu schnelleren Genehmigungen von Radwegen kommen“, sagte Althusmann im Rahmen einer vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad Club (ADFC) organisierten Radtour durch Seevetal. „Wir müssen den Radwegebereich schleunigst ausbauen und sanieren, um unser Ziel, das Fahrradland Nr. 1 zu sein, zu erreichen.“ Er versprach den Teilnehmern vor Ort, sich verstärkt dafür einzusetzen, dass zu den von der Landesregierung bereitgestellten zehn Millionen Euro im Landeshaushalt weitere fünf Millionen für den Radwegeausbau zur Verfügung gestellt werden. „Ich bin vorsichtig optimistisch, dass das klappt“, sagte er.

eingesetzt. Schlaglöcher, schmale Radwege, unübersichtliche Kurven, Verschwengungen und Unklarheiten beim Überqueren von Straßen im Kreisverkehr – die Palette der Probleme, die sich im Landkreis Harburg für Radfahrer auf tun, ist lang. „Wie lang, das lässt sich am besten erfahren, wenn man selbst mit dem Rad unterwegs ist“, findet Karin Sager. Also hat die Vorsitzende des ADFC-Kreisverbandes Harburg e.V. ein Fahrrad für den Minister organisiert, Politiker, Verwaltungsexperten und Radfahrinitiativen informiert und Bernd Althusmann persönlich zu einer Tour eingeladen. Es soll durch Hittfeld gehen, entlang Landstraßen und kommunalen Wegen, über kaputte Radwege und unüberschaubare Querungen.

ADFC-Mitglieder, Politiker und Verwaltungsleute fahren mit

Sonnabendmorgen, 10 Uhr. Treffpunkt Parkplatz Jesteburger Straße/Lindhorster Straße. Als Bernd Althusmann im dunkelblauen Volvo XC90 vorfährt, warten sie schon, Mitglieder der ADFC-Ortsvereine, Radverkehrsmanager aus der Verwaltung, Fahrer der Bike-Community und Kollegen aus der Politik. Sie sind gekommen, um ihre Themen zu platzieren und dem Minister Vorschläge für seine Arbeit in Hannover zu liefern. „Wir wollen, dass Bernd Althusmann den Kommunen mehr Mut und auch Geld gibt, um viel mehr Platz fürs Rad zu schaffen“, sagt Karin Sager. „Wir wollen, dass er sich dafür einsetzt, Niedersachsen zum Fahrradland Nr. 1 zu machen.“

Bernd Althusmann mag solche Termine an der Basis. Das lockere Händeschütteln, die unverbindlichen Gespräche. Und ihm liegt das Thema. Es ist eines seiner zentralen in der Verkehrspolitik. „Ich setze mich bundesweit für den Radwegeausbau ein“, sagt er. „Radfahren ist das beste Mittel um weitere Luftverschmutzung durch CO₂ zu vermeiden. Radwegbau ist daher auch immer Klimaschutz.“ Dann geht es los. Rüdiger Henze, stellvertretender Landesvorsitzender des ADFC Niedersachsen, gibt das Startsignal. Er hat die Tour rund um Hittfeld mit ausgearbeitet.

Kaum aufgestiegen, ist das Radfahren schon an der Querung Lindhorster Straße vorbei. Die Ampeln dort regeln ausschließlich den Fußverkehr, obwohl ein Radweg hier kreuzt. „Radfahrer haben sich nach den Straßenampeln zu richten“, erklärt ADFC-Kreisverbandsvorsitzende Karin Sager. „Wer an der Kreuzung wartet, sieht diese aber leider nicht.“ Weiter geht’s auf dem im Gegenverkehr benutzungspflichtigen Radweg entlang der L213. Es ist die höchstbelastete Landstraße im Landkreis. Bis zu 16.000 Autos sind hier täglich unterwegs. Nur ein schmaler Grünstreifen trennt Straße und Radweg, der den Schülern vom Schulzentrum Hittfeld als Radstrecke dient.

„Vor allem an den Kreiseln gibt es immer wieder Irritationen“, sagt Karin Sager. „Das Ortsende-Schild wurde so verlegt, dass der Kreisell nicht innerhalb des Ortes liegt. Daher haben die Autofahrer Vorfahrt. Der Alltags- und Schul-

verkehr wird ausgebremst.“ Tücken, Lücken, Unklarheiten, fehlende Schilder, löchriger Asphalt und Kettenbauwerke, die den Radverkehr leiten säumen die Strecke. „Seit 2014 gibt es ein Radverkehrskonzept für Seevetal“, sagt Karin Sager. „Nur schlummert es leider tief in den Schubladen. Bei uns gibt es kaum benutzbare Radwege und fast noch keine erkennbaren Fahrbahnführungen durch die Orte.“ Themen, die Gemeinde und Landkreis gleichermaßen betreffen. Und daher besser koordiniert werden müssen. Verkehrsminister Althusmann nickt, erklärt die Zuständigkeiten, verspricht, dass tiefe Löcher und Risse auf Querungen umgehend beseitigt werden. „Der Fahrradverkehr muss sicher sein“, sagt er.

Und zwar für alle, wie Elisabeth Steinfeld von der ADFC-Ortsgruppe Neu Wulmstorf fordert. Für Kinder, die besonderen Schutz bedürfen, für Senioren, die sich unsicher fühlen, für Pendler, die

Rainer Weseloh (r.) und Friedrich Thimme (l.) nutzten die Gelegenheit, um mit Bernd Althusmann auch über das Thema „Raststätte Elbmarsch“ zu sprechen.



Der Minister (l.) auf dem Weg zum Kreisell an der L213 am Ortsausgang von Hittfeld, der bei Radfahrern und Autofahrern im Straßenverkehr gleichermaßen zu Unsicherheit führt.

Radschnellwege

In der Metropolregion Hamburg werden insgesamt acht Trassen für regionale Radschnellwege auf ihre Umsetzbarkeit überprüft.

Drei Trassen sollen durch den Landkreis Harburg nach Hamburg verlaufen: von Lüneburg über Winsen, von Stade über Buxtehude, Neu Wulmstorf und von Tostedt über Buchholz.

Über deren Verlauf sollen die Bürger mitentscheiden. Am Sonnabend startete die Online-Beteiligung für die Trasse von Tostedt über Buchholz nach Hamburg.

Bis zum 4. August sind die Bürger aufgerufen, sich mit Hinweisen zu Streckenführungen, Barrieren und sinnvollen Verbindungen an den Planungen der Route aktiv zu beteiligen.

Online eingesehen werden kann die Trasse unter www.metropolregion.hamburg.de/rsw-tostedt-hh. Dort haben die Bürger die Möglichkeit, Linien und Punkte einzutragen, die ihnen für die Streckenführungen wichtig erscheinen. Außerdem können Fragen und Kritik eingebracht werden.

Die Beiträge werden anschließend den beteiligten

Kommunen und den Planungsbüros für ihre Arbeit zur Verfügung gestellt und fließen in die Machbarkeitsstudie ein.

Das neue Radschnellwegnetz soll Menschen vermehrt aufs Rad locken. Die Trassen sollen mehrspurig ausgebaut werden und den Nutzern genau planbare Fahrzeiten durch unterbrechungsfreies Fahren ermöglichen. **hk**

Der Minister

Dr. Bernd Althusmann ist seit November 2017 Niedersächsischer Minister für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung und Vize-Ministerpräsident.

Seit 2016 ist er außerdem Landesvorsitzender der CDU Niedersachsen und war bereits zwischen 1994 und 2009 Mitglied des Niedersächsischen Landtags.

Der ehemalige Offizier der Bundeswehr, Hauptmann der Reserve, studierte Sozialpädagogik und BWL und promovierte 2007 zum Dr. rer. Pol. an der Universität Potsdam. Er lebt im niedersächsischen Örtchen Heiligenthal, ist verheiratet und hat drei Kinder.

Fahrrad fährt er sporadisch, bei Ausflügen mit der Familie. Er besitzt ein Treckingbike, mit dem er gern Touren durch das Naturschutzgebiet Hasenburger Bachtal macht. **hk**

schnell von A nach B wollen. Bernd Althusmann findet das auch. Aber er weiß, dass viele Interessen im Straßenverkehr unterwegs sind. Und dass alle Berücksichtigung finden müssen. Rund eine Stunde dauert die Tour. Der Minister tritt in die Pedale. Er ist froh, dass er ein Wechselhemd dabei hat. Schließlich muss er noch weiter nach Vechta, einen Wirtschaftsvortrag halten. Doch bevor er den Ort und das Thema wechselt, nimmt er sich Zeit für einen Kaffee im Hotel Krohwinkel im Hittfelder Dorfzentrum.

„Wir befinden uns im Moment in der spannendsten Debatte darüber, wie wir Mobilität in Ballungsgebieten sinnvoll und nachhaltig gestalten können“, sagt er. Radwegeausbau, aber auch neue ÖPNV-Konzepte spielen dabei eine wichtige Rolle sowie das Thema Elektromobilität. „Wir müssen das Thema Mobilität im Hamburger Umland von Stade bis Lüneburg und weiter bis zur Elbe neu denken“, so Althusmann. Für den Radverkehr geht es dabei vor allem um die Radschnellwege. Von acht geplanten Strecken in der Metropolregion sollen drei durch den Landkreis führen. Die Planungen sollen 2021 abgeschlossen sein. Dann muss auch klar sein, wie Kreuzungen und Querungen gestaltet sein müssen, damit Radler zügig und gefahrlos vorankommen. „Wir werden uns daran beteiligen, einen guten und sicheren Radverkehr im Landkreis zu sichern“, verspricht Althusmann.

Dann muss er weiter, der Tag ist halb um. „Ab jetzt werde ich mich in einen Pkw setzen“, sagt der Verkehrsminister mit einem Schmunzeln. „Nach Vechta ist es mit dem Rad dann doch zu weit.“

Darüber hinaus versprach der Minister, mehr für die Sicherheit von Radfahrern im Straßenverkehr zu tun. Er wolle prüfen, ob eine Markierung der Straßen mit sogenannten „Fahrradpiktogrammen“ in Niedersachsen möglich sei. Diese sollen, eingebrannt in den Asphalt, die Aufmerksamkeit der Autofahrer auf Radfahrer lenken. „Neue Radwegkonzepte für Deutschland, Ausbau der Radschnellwege, das sind auch meine Themen“, sagte er. Gleichzeitig mahnte er zur Geduld: „Wir planen bei den Radschnellwegen in Grunde eine kleine Landesstraße. Es dauert Jahre, bis solche Planungen abgeschlossen sind. So ein Radschnellweg ist nicht mal eben so schnell in die Landschaft gelegt.“

Auch deshalb seien die vom Landeshaushalt dafür im vergangenen Jahr zur Verfügung gestellten zwölf Millionen Euro zum größten Teil noch gar nicht abgeflossen. Das Geld werde nun umgeschichtet und für die Radwegesanierung